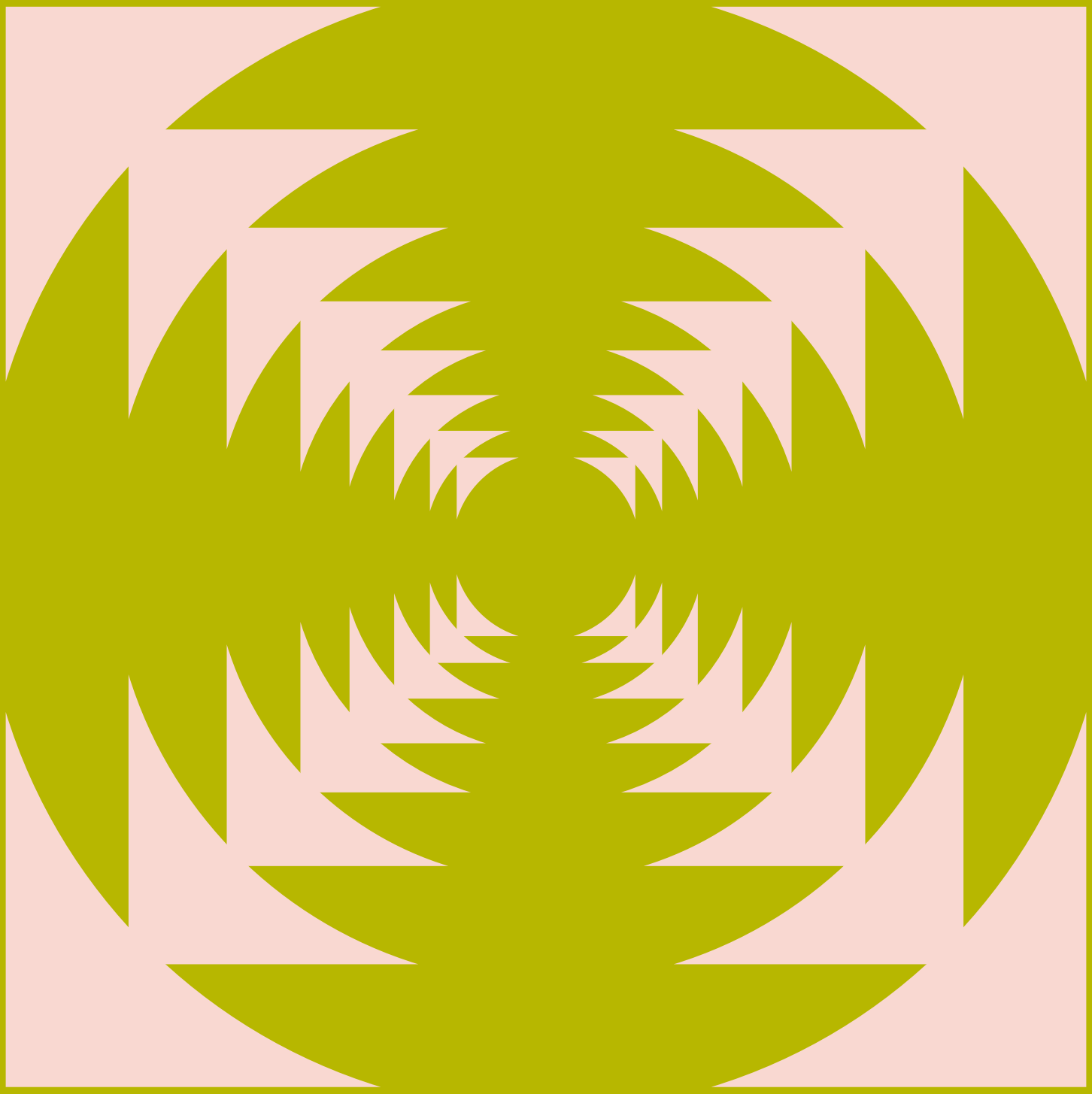
JUNGE



FILMBESCHREIBER*INNEN

Seeing
Beyond Sight

Bilder beim
Wort nehmen

Herausgeber

Deutsches Blindenhilfswerk e.V.
Simone Henzler
Schulte-Marxloh-Straße 15
47169 Duisburg

Impressum

Freund*innen der Realitat e.V.
Große Beckstraße 25
44787 Bochum
doxs-ruhr.de
instagram.com/doxsruhr_kinoforyou

© Texte: Christian Kosfeld & Gudrun Sommer (Redaktion)

Lektorat | Barbara Kamp

Projekt CI | Cihan Tamti

Gestaltung | Annette Wolter

Website | Uwe Ahlgrimm

Partner & Förderer

*Junge Filmbeschreiber*innen* ist ein Projekt von DOXS RUHR / Freund*innen der Realität e.V. und dem Deutschen Blindenhilfswerk e.V. in Kooperation mit Methode Film.

Der Workshop von September bis Dezember 2024 an der Focus-Schule Gelsenkirchen, LWL-Förderschule, Förderschwerpunkt Sehen, wurde unterstützt von der Postcode Stiftung.

Projektleitung

Gudrun Sommer, Christian Kosfeld
DOXS RUHR / Freund*innen der Realität e.V.

Simone Henzler | Deutsches Blindenhilfswerk e.V.

Dr. Barbara Kamp | Methode Film

DOXS RUHR ist ein Dokumentarfilmfestival für junges Publikum an sieben Standorten im Ruhrgebiet. Darüber hinaus entwickelt DOXS RUHR ganzjährig unterschiedliche Filmbildungs-Formate für Schulen und außerschulische Lernorte. Im Zuge der Auseinandersetzung mit inklusiven Zugängen in der Vermittlung ist das Projekt *Junge Filmbeschreiber*innen* entstanden.

Ausführliche Informationen und Hörbeispiele zum Projekt finden sich auch unter doxs-ruhr.de/projekte/junge-filmbeschreiberinnen

Projekt- Dokumentation

Unser Alltag ist von Bildern geprägt. Ob im Kino, auf Bildschirmen, mobilen Endgeräten oder im Printbereich. Für erblindete oder sehbeeinträchtigte Menschen stellt dieser „Visual Turn“ unserer Gesellschaft eine Barriere dar. Audiodeskriptionen bieten hier eine Brücke: Ausgehend von der Frage „Was ist hier zu sehen?“ ermöglichen gezielt eingesprochene Bildbeschreibungen Zugänge zu visuellen Inhalten.

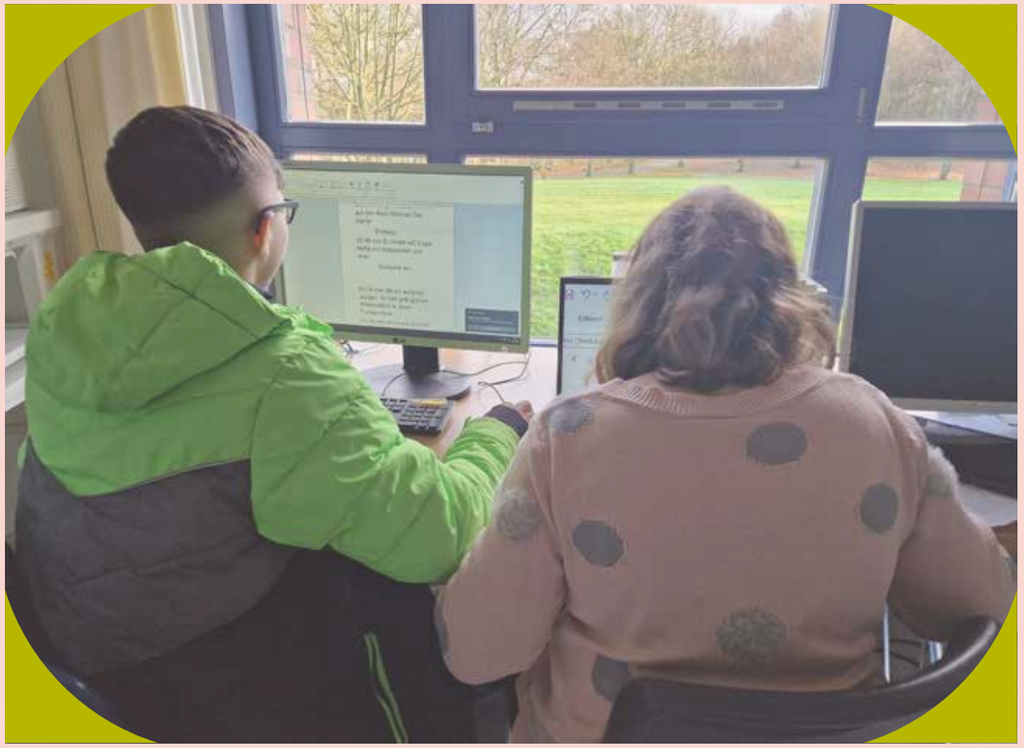
Das Projekt *Junge Filmbeschreiber*innen* greift diesen Vermittlungsansatz auf und erweitert ihn, indem es jungen Menschen mit Sehbeeinträchtigungen und Blindheit selbst die Erstellung von Audiodeskriptionen überantwortet. Zusätzlich begreift das Projekt die Erstellung von Audiodeskriptionen als Prozess der Filmbildung. Dabei erweist sich die Beantwortung der Frage „Was ist hier zu sehen?“, also die Reflexion über Bilder und

ihre Bedeutungen als Quelle für Dialog und Perspektivenvielfalt: Wenn zwei Menschen beschreiben, was sie gesehen haben, wird Subjektivität sprachlich greifbar und ein Austausch darüber initiiert, wer was wie gesehen hat.

Dokumentarfilm, Inklusion und Öffentlichkeit

Unser Projekt legt den Fokus bewusst auf Dokumentarfilme, da diese im Medienalltag junger Menschen unterrepräsentiert sind. Seit 2012 führen wir Workshops an unterschiedlichen Förderschulen mit dem Schwerpunkt „Sehen“ durch, in denen die Teilnehmenden kurze Dokumentarfilme analysieren und beschreiben. Sie entwickeln Texte, die gezielt auf die Sprachpausen im Film abgestimmt sind, und sprechen diese selbst ein. Die fertige Audiodeskription wird als Tonspur in die Filme integriert.

Die Ergebnisse unserer Arbeit – dokumentarische Kurzfilme mit Audiodeskriptionen – werden in Kinos und Schulen in NRW und beim Festival DOXS RUHR präsentiert. Um die schulische Nutzung zu fördern, bieten wir zudem filmpädagogische Begleitmaterialien (auch zu Dokumentarfilmen in einfacher Sprache) an, die Lehrer*innen dabei unterstützen, in der Klasse mit Dokumentarfilmen zu arbeiten. Für die Sichtbarkeit und den Vertrieb in Bildungskontexten sorgt unser Partner Methode Film.



*„Was ich besonders schön an dem Projekt fand war: Die Schüler*innen wurden als Expert*innen wahrgenommen und sie durften an etwas mitwirken, was über die Schule hinausgeht. Das Projekt* Junge Filmbeschreiber*innen *war eine großartige Erfahrung für unsere Schüler*innen. Besonders für Kinder mit visuellen Beeinträchtigungen, die oft einen erschwerten Zugang zu kulturellen Angeboten haben, war es eine tolle Möglichkeit. Viele hatten vorher noch nie von Audiodeskription gehört oder sie genutzt. Jetzt wissen sie, was das ist und wie wichtig sie für ihre Teilhabe sein kann.“*

Hanne Hölscher, Lehrerin, Focus-Schule Gelsenkirchen

Warum Dokumentarfilme?

Zudem gibt es nur wenige Filme, die speziell ein junges Publikum adressieren, und diese müssen daraufhin geprüft werden, ob sie für eine Audiodeskription geeignet sind. Die Recherche geeigneter Filme ist aufwendig. Manchmal werden wir in fremdsprachigen Territorien fündig und müssen zusätzlich ein Voice Over / dt. Sprachfassung bereitstellen.

Vielfalt und Nachhaltigkeit

Unser Ziel ist es, inklusiv zu arbeiten und das Projekt über den sonderpädagogischen Kontext hinaus einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dafür investieren wir in Vorführungen und Angebote mit einer nachhaltigen und vielseitigen filmpädagogischen Begleitung. Die Frage „Was ist hier zu sehen?“ dient als Schlüssel, um dokumentarische Bilder auf unterschiedlichen Ebenen – Schulformen, Lernniveaus und Sprachfähigkeiten – und mit unterschiedlichen Publika zu erschließen.

„Was ist hier zu sehen?“ So schlicht die Ausgangsfrage ist, so komplex sind die Ziele des Projekts: junge Menschen für Dokumentarfilme zu begeistern, Barrieren abzubauen und Filmbildung in einen inklusiven und gesellschaftlich relevanten Kontext zu setzen. Mit diesem Ansatz leisten wir nicht nur einen Beitrag zur kulturellen Teilhabe, sondern auch zur Stärkung der Medienkompetenz junger Generationen.

Projektablauf
Vorbereitung

Kontaktaufnahme zur Schule

Im Frühjahr 2024 nahmen Gudrun Sommer und Christian Kosfeld von DOXS RUHR / Freunde der Realität e.V. gemeinsam mit Simone Henzler, Projektleiterin des Deutschen Blindenhilfswerks (DBHW), Kontakt zur Focus-Schule Gelsenkirchen auf, einer LWL-Förderschule mit dem Schwerpunkt Sehen, in der jahrgangsübergreifend unterrichtet wird. Schulleiterin Jessica Burhenn und Lehrerin Hanne Hölscher zeigten sich sofort offen für die Idee, ein Filmbeschreiber*innen-Projekt an ihrer Schule durchzuführen, und unterstützten das Vorhaben von Beginn an mit großem Engagement.

Filmauswahl

Gudrun Sommer, Festivalleiterin von DOXS RUHR, und Christian Kosfeld, medienpädagogischer Projektleiter, sichteten und diskutierten gemeinsam mit Simone Henzler eine Auswahl an dokumentarischen Kurzfilmen, um geeignete Beiträge für das Projekt zu finden. Diese Auswahl stellten sie der Schule vor. Gemeinsam mit Jessica Burhenn und Hanne Hölscher, die die Projektorganisation an der Schule übernahmen, erörterten sie die besonderen Bedürfnisse und Möglichkeiten der Schüler*innen. Nach eingehender Prüfung fiel die Wahl auf den Film „Boos Enzo“ (NL 2023, 15 Min) der niederländischen Filmemacherin Nicky Maas, der thematisch und ästhetisch am besten für eine Audiodeskription geeignet war.

Zusatzanforderung

Da der Film nur in der Originalversion auf Niederländisch mit Untertiteln vorlag, wurde beschlossen, mit einigen Schüler*innen eine deutschsprachige Voiceover-Fassung aufzunehmen. Diese sollte im Rahmen des Festivalprogramm von DOXS RUHR im Oktober 2024 präsentiert und anschließend für das Audiodeskriptionsprojekt genutzt werden. Lehrerin Hanne Hölscher kontaktierte Schüler*innen für Sprechrollen und fragte bei weiteren Klassen nach, ob sie am Audiodeskriptions-Workshop teilnehmen wollten. Schnell fand sich eine engagierte Gruppe von 15 Schüler*innen zusammen.

*„Es war beeindruckend zu sehen, wie stolz die Schüler*innen darauf waren, an einem Film mitzuarbeiten, der nicht nur im Kino gezeigt wurde, sondern später auch veröffentlicht wird. Sie haben gemerkt, dass ihr Beitrag über die Schule hinaus Wirkung hat. Das hat sie motiviert und ihnen viel Selbstbewusstsein gegeben.“*

Hanne Hölscher, Lehrerin, Focus-Schule Gelsenkirchen

*„Ich kann mich für Ihr Engagement und Ihre Freude an der Arbeit mit unseren Kindern nur bedanken. Es war einfach schön zu erleben, dass unsere Kinder für ein gesellschaftsrelevantes Projekt mit ihren Möglichkeiten willkommen geheißen wurden. Oft hat dies den Beigeschmack von „Wohltätigkeit“. Das habe ich bei Ihnen nicht wahrgenommen, dafür echte Freude an der Arbeit mit den Schüler*innen und Begeisterung für ihr Projekt. Das ist für mich gelebte Inklusion.“*

Jessica Burhenn, Schulleitung Focus-Schule Gelsenkirchen

Projektablauf
Durchführung

Teil 1: Sprachaufnahmen für die Voiceover-Fassung

Am 27. September 2024 besuchte Christian Kosfeld die Schule, um gemeinsam mit der Schulleitung und der betreuenden Lehrkraft organisatorische Fragen zu klären, wie etwa geeignete Räume und technische Abläufe. Zudem konnte er die Sprecher*innen der Voiceover-Spur kennenlernen und mit ihnen den Film erstmals ansehen und Fragen zum Projekt klären.

Im Musikraum wurde die Audio-Aufnahmestation eingerichtet. Die Aufnahmen fanden an zwei Tagen (30.09.2024 und 1.10.2024) mit insgesamt sechs Schüler*innen statt, wobei jeweils drei Stunden pro Tag eingeplant waren. Die Sprecher*innen hatten ihre Texte bereits vorab zur Vorbereitung erhalten und arbeiteten nun konzentriert daran, die Stimmung des Films und die Emotionen der Figuren einzufangen. Besonders der Sprecher von Film-Protagonist Enzo bewältigte mit großem Einsatz den umfangreichen Text. An beiden Tagen zeigten die Schüler*innen Ausdauer, Teamgeist und Freude an der gemeinsamen Arbeit.

Die Nachbearbeitung, der Schnitt und die Filmtonmischung der Voiceover-Fassung wurden anschließend von Christian Kosfeld durchgeführt. Zur Festivalvorstellung am 29. Oktober in Dortmund reiste eine Gruppe von Schüler*innen an, um die Premiere des Films „Boos Enzo“ mit ihrer Voiceover-Spur zu erleben. Das positive Feedback des Publikums und die Erfahrung, beim Festival auf der Bühne zu stehen, waren für die Schüler*innen ein besonderes Highlight.

Teil 2: Audiodeskriptions-Workshop

Der zweite Teil des Projekts fand vom 7.10.2024 bis 11.10.2024 statt und umfasste vier Tage intensiver Arbeit mit 14 Schüler*innen, darunter drei blinde Teilnehmer*innen.

Tag 1: Einführung in Audiodeskription

Am ersten Tag stand die grundlegende Frage im Mittelpunkt: „Was ist eine Audiodeskription und welche Funktion hat sie?“ Selbst die stark sehbeeinträchtigten Schüler*innen hatten bislang nur selten Audiodeskriptionen genutzt, weshalb das Thema für viele neu war. Gemeinsam mit Christian Kosfeld diskutierte die Gruppe, welche Bildinformationen für die Erstellung einer Audiodeskription entscheidend sind: Wer macht was, wo, wann und wie? Welche filmischen Details sind unnötig, weil sie sich bereits aus Geräuschen, Dialogen oder anderen Hinweisen im Film erschließen?

„Wir durften selber aufnehmen.“

„Dass wir den Film gestoppt und geredet haben, das war voll gut.“

„Interessant und schön, wie eine Audiodeskription entsteht.“

„Anstrengend, aber es hat Spaß gemacht.“

„Das Aufnehmen war spannend, und wie oft man sich verbrabbelt hat.“

Schüler*innen der Focus-Schule Gelsenkirchen

Hier ein Beispiel:

Gleich zu Beginn muss die Situation erfasst und beschrieben werden. Zuerst versuchten die Schüler*innen, die Situation als Szene, als Bild mit einigen Details zu beschreiben:

„Auf der Straße. Drei Jungen stehen draußen um ein Motorrad herum, das sie anschauen. Ein Junge startet es. Er hat eine gelbe Jacke an. Die anderen haben auch dicke Jacken an und schauen ihm zu.“

Allerdings beginnen die Protagonisten nach drei Sekunden zu sprechen. Daher ist keine Zeit für eine so detaillierte Beschreibung der Situation. Die Lösung war ein kurzer Satz, der direkt am Anfang des Films die Szene erklärt.

„00:00 Drei Jungen stehen um ein kleines Motorrad.“

Dass sie am Tag draußen auf der Straße sind, erschloss sich den Teilnehmer*innen akustisch im Originalton. Die Jungen diskutieren über technische Details, der Protagonist, dessen Name noch nicht gefallen ist, zieht mehrfach am Anlasser. Dieses Geräusch ist sehr markant und für die meisten Menschen verständlich. Dennoch sollte klar werden, dass es sich um ein kleines Motorrad handelt.

Die Schüler*innen entschieden sich dagegen, seine gelbe Daunenjacke zu beschreiben. Viel wichtiger war ihnen ein anderes, körperliches Merkmal: seine langen blonden Haare. Diese markieren ihn nicht nur visuell, sondern könnten vielleicht auch etwas über das Naturell des Jungen aussagen:

„00:14 Der Junge mit den langen blonden Haaren versucht es zu starten.“

Fragen, wie man genau formulieren und beschreiben kann, stellen sich in jeder Szene, zu jedem Detail. Doch nicht jedes Detail soll und kann beschreiben werden. Daher muss entschieden werden, was in die Audiodeskription aufgenommen wird. Die Sätze dürfen zudem nicht zu lang werden. Sie müssen in die Pausen passen und bei den Aufnahmen gut zu sprechen sein. Und sie müssen die Situation, die Szene, die Gesamtstimmung erfassen.

Diese kleinteilige Arbeit am Film wurde Szene für Szene zwei Tage lang fortgeführt. Dazu wurde der Film in zwei Abschnitte von jeweils sieben Minuten aufgeteilt, und die Schüler*innen organisierten sich in kleinen Teams, um an den einzelnen Szenen zu arbeiten. Mit Unterstützung von Lehrkräften und Schulbegleiter*innen entwickelten sie erste Textentwürfe, die die Szenen präzise und verständlich beschrieben.

Tag 2 und 3: Verfeinerung der Texte

An den folgenden Tagen überarbeiteten die Teams ihre Texte, passten Formulierungen an und probierten aus, ob diese in die Sprechpausen des Films passten. Dabei mussten sie beachten, dass Geräusche und Dialoge gut hörbar blieben und die Audiodeskription sprachlich abwechslungsreich gestaltet wurde. Besonders herausfordernd war es, die Informationen in den schnellen Szenenwechseln von „Boos Enzo“ unterzubringen.

Zum Abschluss jedes Tages wurden die Texte live zum Film gesprochen, um die Wirkung zu überprüfen. Die blinden Schüler*innen gaben wertvolles Feedback, ob die Deskriptionen verständlich und hilfreich waren oder noch Anpassungen benötigten.

Tag 4: Abschluss und Tonaufnahmen

Am letzten Projekttag wurden die finalen Manuskripte erstellt. Jede*r Schüler*in erhielt drei bis fünf Sätze, die während der abschließenden Tonaufnahmen eingesprochen wurden, sodass alle Stimmen in der Audiodeskription vertreten waren.

Die Sprach-Aufnahmen für die Audiodeskription wurden am dritten Tag vorbereitet und wurden am vierten Tag abgeschlossen. Für die Aufnahmen kamen jeweils zwei Schüler*innen, um sich gegenseitig zu unterstützen und eine angenehme, entspannte Aufnahmesituation herzustellen. Durch die intensive Vorbereitung waren alle mit ihren Texten vertraut. Dennoch ist die Situation, vor einem Mikrofon bei „laufender Aufnahme“ deutlich und „sauber“ zu sprechen, eine große Herausforderung.

Die fertige Tonspur mit den Stimmen der Schüler*innen wurde abschließend in einem professionellen Tonstudio der Hauptmischung zugespielt und nach TV-Norm ausgesteuert.

Die deutsche Fassung feierte gemeinsam mit den Schüler*innen, deren Stimme als Voice Over zu hören ist, sowie der Filmemacherin Nicky Maas, ihre Premiere am 29.10.2024 im Rahmen des DOXS RUHR-Festivals.

Auch die Audiodeskriptions-Fassung des Films „Boos Enzo“ wurde schließlich fertiggestellt und wird nicht nur im schulischen Kontext, sondern auch im öffentlichen Raum für ein breiteres Publikum zugänglich gemacht. Für die Schüler*innen war das Projekt eine

einzigartige Gelegenheit, sich mit Filmbeschreibung und inklusiver Medienarbeit auseinanderzusetzen und dabei wertvolle Kompetenzen zu entwickeln.

Das gemeinsame Film-Screening mit der fertigen Audiodeskription konnte im Rahmen einer Schulfeier im Dezember stattfinden. Diese schulinterne Filmpremiere mit allen Schüler*innen, dem Kollegium und Schulbegleiter*innen war ein großartiger Abschluss des Projekts.

Besonderes Highlight

Ein besonderes Erlebnis für die Schüler*innen war der Kontakt zu der Filmemacherin Nicky Maas. Im Laufe der Arbeit ergaben sich inhaltliche und kontextuelle Fragen: Wie hatte sie den Protagonisten Enzo gefunden? Warum wurden bestimmte Szenen für den Film ausgewählt? Wo und mit wem lebt der Protagonist? Was essen die Jungen in einer Szene? Warum zeigte sie ein Fußballspiel mit Enzo? Die Schüler*innen sammelten ihre Fragen und schickten sie per Mail an Nicky Maas. Die Filmemacherin antwortete mit einer persönlichen und sehr ausführlichen Sprachnachricht auf Englisch. Diese hörten alle gemeinsam am dritten Tag an und übersetzten sie. Dieser direkte Kontakt und die Wertschätzung der Filmemacherin für das Projekt waren eine wichtige Erfahrung für die Teilnehmenden: Sie wurden als Expert*innen in ihrer Arbeit wahrgenommen und anerkannt.

In der Projektwoche malten und zeichneten sie zudem Coverbilder für eine DVD und verfassten Inhalts-Angaben und kurze Film-Kritiken zu „Boos Enzo“. So wurde die Auseinandersetzung mit dem Film auch auf weiteren Feldern kreativ umgesetzt.

Zeitlicher Rahmen

Stunden pro Tag: 4,5

(8:30-13:00 Uhr, mit Schulpausen von 10:00-10:30 und 11:15-11:35)

Für die Aufnahmen der Voiceover Tonspuren wurden 2 Tage anberaumt.
Für das Audiodeskriptions-Projekt wurden 3-4 Tage vereinbart.

Materialbedarf & technische Ausstattung

Im Klassenraum: Whiteboards, Laptop, Bluetooth-Box

Mobile Aufnahmestation in schallarmer Umgebung: Laptop mit Audiointerface (genutzt wurde ein Zoom Livetrack 8 Mischpult/ Recorder; AKG Großmembran Mikrofon C414; Microfonscreen t.bone; Kopfhörer Tbone HD 1000)

Um die Umgebung des Mikrofons bei den Aufnahmen möglichst „trocken“ zu gestalten, reichen Stoffe auf dem Tisch, eventuell auch eine Decke über zwei Stühlen über dem Mikrofon. Die Bearbeitung der Aufnahmen ist auch mit kostenlosen/günstigen Programmen wie Audacity oder Reaper möglich.

Fazit

Der Ansatz und Aufbau des Audiodeskriptions-Workshops hat sich in der jahrgangsübergreifenden Gruppe an der Focus-Schule in Gelsenkirchen als tragfähig und sehr ergiebig erwiesen.

In den Audiodeskriptions-Workshops werden die Schüler*innen selbst als Expert*innen tätig, erarbeiten gemeinsam in Teams ihre eigene Audiodeskription.

Die intensive Auseinandersetzung mit dem Medium Film geschieht dabei auf mehreren Ebenen. Zum einen diskutieren sie in der Gruppe und formulieren gemeinsam eine Beschreibung. Zugleich eröffnet diese intensive Arbeit mit Film eine neue Erfahrungswelt: in der Arbeit mit technischen Hilfsmitteln, insbesondere auch im Sprechen vor dem Mikrofon. Hier kommt ein Aspekt des Empowerment hinzu: Alle Teilnehmer*innen erleben – unabhängig von ihrem Förderbedarf –, dass ihr Wissen, ihre Erfahrungen für die Erarbeitung und Entstehung der Audiodeskription wertvoll sind. Und mit ihrer Audiodeskription erschließen sie wiederum anderen Menschen einen Film und ermöglichen eine ästhetische Erfahrung.

Interview mit

Christian Kosfeld, medienpädagogischer Projektleiter

In Gelsenkirchen hast Du zum achten Mal mit jungen Filmbeschreiber*innen zusammengearbeitet. Ich vermute, dass das Projekt erneut unerwartete Erkenntnisse und neue Herausforderungen bereitgehalten hat. Was hat für Dich die Arbeit in Gelsenkirchen ausgemacht – im Vergleich zu den Projekten davor?

Bei den Projekten, die wir direkt vor diesem in Dortmund und Düren gemacht haben, waren es Klassen mit jüngeren Kindern (6-10 Jahre), bzw. auch eine Gruppe mit besonderem Förderbedarf. Dort hatten wir weniger an einer Audiodeskription der Filme gearbeitet, sondern vor allem spielerisch Geräusch- und Klangwelten erkundet: Was ist in dem Film zu hören, welche Geräusche gibt es? Diese haben wir dann selbst nachgestellt mit Requisiten, auch in und um die Schule herum mit Recordern gesammelt und aufgenommen. Das war eine eher praktische, experimentelle Form.

An der Focus-Schule in Gelsenkirchen war die Arbeit insofern neu, als die Teilnehmenden aus der gesamten Sekundarstufe der Schule kamen, da dort stufenübergreifend unterrichtet wird. Daher waren 14 Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 17 Jahren beteiligt. In der Gruppe waren die Bildungsgänge geistige Entwicklung, Lernen und Hauptschule vertreten. Dass mit diesem großen Altersspektrum Kinder und Jugendliche mit je eigenen Fähigkeiten – ob mit Sehbinderungen oder Blindheit – gemeinsam in dem Projekt mitarbeiten konnten, das war sehr reizvoll. Durch die unterschiedlichen Aufgaben (Voiceover-Aufnahmen und Entwicklung / Aufnahmen der Audiodeskription, Sprach-Aufnahmen, Kontakt zu der niederländischen Filmemacherin, Zeichnen von Covern) haben wir uns zudem dem Film auf unterschiedlichen Ebenen angenähert.

Gewissermaßen war sogar die gesamte Jahrgangsstufe an dem Projekt beteiligt, da wir Aufnahmen / den Film zwischenzeitlich mit allen gemeinsam angehört und angesehen haben.

Was sind sinnvolle Gruppengrößen in dieser Altersspanne?

Das hängt ganz von dem Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler ab. Aber Gruppen von 8 bis 12 Schüler*innen sind optimal, um mit allen gleichermaßen arbeiten zu können.

Worauf hast Du bei der Auswahl des Films geachtet? Ich erinnere mich, dass auch ein s/w Film im Gespräch war, oder auch ein Thema wie handwerkliche Berufe.

Tatsächlich geht es sehr um den Sound des Films. Gibt es spannende, markante Geräusche, akustische Szenenwechsel, öffnet sich der Film akustisch den Hörenden? Dazu stellt sich die Frage, ob er genug Raum lässt, um etwas zu beschreiben. Und gibt es Szenen, Bilder, Aktionen, Protagonist*innen, die gut zu beschreiben sind, und die abwechslungsreich, spannend sind? Der Film muss fesseln, Spaß machen, damit er in der tagelangen Arbeit, bei der man immer und immer wieder einzelne Abschnitte sieht und hört, „trägt“ und für die Jugendlichen nicht langweilig wird.

Wir hatten einen Film in der Auswahl, der in Schwarz-Weiß gedreht war und in sehr ruhigen, langen Einstellungen eine junge Schornsteinfegerin begleitete. Ein großartiger Film, aber für unser Projekt mit Jugendlichen etwas zu ruhig, mit zu wenig szenischen Wechseln und akustischen Ereignissen, um ihn tagelang immer wieder in Ausschnitten zu bearbeiten.

Der Film wurde in den Niederlanden gedreht, die Kinder im Film sprechen kein Deutsch. Wie seid ihr damit umgegangen? Ist das ein Thema für die Kinder?

Das war insofern kurzzeitig ein Thema, da einige der Kinder niederländische Kontakte hatten oder bereits in den Niederlanden waren. Die Fremdsprachigkeit war aber nicht besonders überraschend, da für die meisten Kinder Mehrsprachigkeit zu ihrer alltäglichen Lebenswelt gehört.

Was sollte man bei der Technik beachten? Was ist ein Mindestmaß an technischer Ausstattung, wo lässt sich improvisieren?

Technisch lassen sich die Ansprüche sehr einfach in der Schule lösen. Da inzwischen fast überall in Schulen Whiteboards und Video-Beamer vorhanden sind, auf denen man die Filme von einem Laptop aus abspielen kann, gibt es da keine Hürden. Da auch die meisten Schülerinnen und Schüler Laptops nutzen, können auch diese für die Gruppenarbeit genutzt werden.

Der technische Aufbau der Audiostation ist unkompliziert: ein gutes Mikrofon für Sprachaufnahmen, ein Interface zum Rechner, Kopfhörer, ein Akustik-Schirm und ein Mikroständer reichen aus. Wichtiger ist es, einen geeigneten Raum in der Schule zu finden, der nicht zu viele Reflektionen und störende Außengeräusche aufnimmt. Geeignet sind oft Musikräume mit Teppichboden, Vorhängen und Stoffelemente. Zudem kann man mit Bühnenmolton die Umgebung des Mikrofons abdämmen.

Falls man zusätzliche Aufnahmen machen möchte (z.B. übungsweise vom Text der Audiodeskription oder einzelnen Geräuschen), kann man jedes Handy nutzen und die Aufnahmen über einen Bluetooth-Lautsprecher direkt im Klassenraum abspielen. Einfache, leicht zu bedienende Recorder mit Kopfhörern kosten ca. 80-100 Euro.

Wie viele Zeitstunden sind optimal und wie viele Stunden am Tag sind sinnvoll?

Auch das hängt von der Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit der Schüler*innen ab. Vier Stunden mit den entsprechenden kleinen und großen Erholungs-Pausen sind sinnvoll, viel länger ist dann in dem Alter zu ermüdend.

Was macht den Schüler*innen besonders Freude, was fällt ihnen schwer? Wollen alle immer direkt mitmachen oder ergibt sich das im Laufe der Zusammenarbeit?

Da die Teilnahme freiwillig war, hatten alle von vorneherein Lust auf das Projekt. Freude macht das gemeinsame Filmanschauen und -anhören, das Diskutieren von guten Formulierungen und präzisen Sätzen. Auch, dass die Schüler*innen als Expert*innen gemeinsam arbeiten können, ist reizvoll. Denn die Teilnehmenden bekommen keine Aufgabe mit nur einer „richtigen“ Lösung, sondern sie finden in einem gemeinsamen Prozess zu ihrer eigenen Audiodeskription. Und dieser ist an sich wertvoll.

Eine Herausforderung sind der sprachliche Austausch, das genaue Erfassen von Gedanken, Ideen, die Beschreibung von Filmbildern / Filmtönen. Über eine längere Zeitstrecke von mehreren Stunden erfordert das viel Konzentration und Kraft.

Besonders aufregend sind immer die Tonaufnahmen am Ende. Sich selber zu hören, professionell vor einem Mikro zu sprechen, eine gute Aufnahme „in den Kasten“ zu bekommen, ist anspruchsvoll, macht aber auch sehr viel Spaß.

Welche Herausforderungen sollten vor allem – sehende – Vermittler*innen bedenken, wenn sie mit Kindern und Jugendlichen in dem Alter von 11 bis 17 Jahren, die wenig oder gar nicht sehen, zusammenarbeiten?

Eigentlich die, die immer zu beachten sind: Wege suchen, alle Kinder und Jugendlichen mit einzubeziehen nach ihren je eigenen Möglichkeiten. Überprüfen, ob die eigenen Prämissen stimmen. Aufmerksam sein, wann und wo man überfordert, weil man die falschen Fragen stellt. Die Ohren aufmachen im gemeinsamen Film-Sehen/Hören und im Gespräch: Welche Welt erschließt sich hörend, und wie kann ich diese sprachlich erfassen und vermitteln?

Welche Absprachen sollte man im Vorfeld mit der Schule treffen, was ist wichtig, mit den Lehrer*innen vorab zu klären?

Natürlich grundsätzliche technische Absprachen: Wo können die Workshops stattfinden, wie sind die Räume beschaffen, was ist in den einzelnen Räumen vorhanden, was muss mitgebracht werden?

Vor allem muss aber gemeinsam mit den Lehrer*innen ein geeigneter Film für die jeweils besonderen Gruppen gefunden werden, der eine tragfähige Grundlage für die Workshops bietet. Was sind wichtige Themen im Film, die für die Gruppe interessant sein kann?

Wie eigenständig können die Schüler*innen arbeiten, wo brauchen sie besondere Unterstützung? Welche Herausforderungen gibt es in den Klassen und für die Schüler*innen? Was wünschen sich die Schule, die Lehrer*innen für die Schüler*innen? Klar benennen, was man selbst mitbringen und einbringen kann, auch die eigenen pädagogischen Grenzen. Dann können sich die Sonder- und Förderpädagog*innen darauf einstellen und ihre besondere Erfahrung und Wissen einbringen.

Durch die Anbindung an das Festival DOXS RUHR war dieses Jahr die Begegnung mit dem Raum Kino, Öffentlichkeit und auch der Filmemacherin besonders intensiv. Welche Wirkung hat das auf die Schüler*innen, aber auch auf die Lehrkräfte und Schulleitung? Würdest Du sagen, das Projekt hat die Haltung der Schüler*innen gegenüber Audiodeskriptionen bzw. dem Kino als Ort verändert?

Die Erfahrung, dass ein professioneller Film mit der eigenen Tonspur, dem deutschen Voiceover beim DOXS RUHR Festival im großen Kino vor Publikum lief, war für die Schüler*innen etwas ganz Besonderes. Sie sind extra mit großem Aufwand mit ihrer Lehrerin und Schulbegleiter*innen nach Dortmund angereist, und waren nachher auch richtig stolz auf ihre Leistung.

Der Kontakt zu der Filmemacherin war auch eine wichtige Erfahrung: Die Fragen der jungen Filmbeschreiber*innen wurden ernst genommen, freundlich und wertschätzend beantwortet – wie unter Film-Profis. Die Erfahrungen, die die Schüler*innen, aber auch die beteiligten, engagierten Lehrkräfte in diesem *Junge Filmbeschreiber*innen*-Workshop gemacht haben, hat mit Sicherheit die Haltung gegenüber Audiodeskription und Kino verändert.

Project documentation

Our daily lives are shaped by images – whether at the cinema, on screens, or mobile devices. However, for blind or visually impaired individuals, this „visual turn“ in society often creates barriers. Audio descriptions serve as a bridge: through carefully crafted spoken texts, they provide access to visual content for people with limited sight. The project *Young Film Describers* goes beyond mere accessibility, using audio descriptions as a central element of film education.

The question „What can you see there?“ serves as both a starting point and the genuine core of our film-educational approach. It demands close observation and the subsequent verbalization of what has been seen. Reflecting on images and their meanings is not only an individual process but also a source of dialogue and diverse perspectives. When two people describe what they have seen, subjectivity becomes tangible through language, initiating an exchange about who saw what and how.

The *Young Film Describers* project embraces this approach by directly involving young people with visual impairments or blindness – the experts in audio descriptions. Since 2012, we have been conducting workshops at special education schools with a focus on vision. Participants analyze and describe short documentary films, collaboratively developing scripts tailored to the film's pauses, which they then record themselves. The finished audio descriptions are integrated as audio tracks into the films, making them accessible to broader audiences.

Film Education, Inclusion, and Public Engagement

Films are a shared experience – for those who create them and for those who watch them. They are born out of collective vision and resonate with the audience, whether in the cinema or on a screen, by connecting with their imagination and personal experiences. How can this experience be made accessible for blind and visually impaired people? In the *Young Film Describers* workshops, we explore answers to this question.

The outcomes of our work – documentary short films with audio descriptions – are presented in cinemas and schools across North Rhine-Westphalia (NRW) and at the DOXS RUHR festival. Our partner, *Methode Film*, ensures visibility and distribution in educational contexts. To further promote school usage, we provide educational materials (including content on documentary films in simplified language) to help teachers incorporate these films into their lessons.

Why Documentary Films?

Our project focuses deliberately on documentary films, as they are underrepresented in the media consumption of young people. Additionally, few films specifically target a young audience and need to be evaluated for their suitability for audio description. The search for appropriate films is labor-intensive. Sometimes, we find suitable works in other languages, requiring us to create voiceovers or German-language versions.

Diversity and Sustainability

Our goal is to work inclusively and make the project accessible to the broader public beyond the context of special education. To achieve this, we invest in screenings and initiatives with sustainable and diverse film-educational support. The question „What can you see there?“ serves as the key to interpreting documentary images across different levels – school types, learning abilities, and language skills – and with various audiences.

As simple as the starting question is, the project’s goals are complex: to awaken interest in young people for documentary films, break down barriers, and embed film education into an inclusive and socially relevant context. This approach contributes not only to cultural participation but also to strengthening the media literacy of younger generations.

„It was impressive to see how proud the students were to work on a film that was not only screened in a cinema but will also be published later. They realized that their contributions have an impact beyond the classroom. This motivated them and boosted their self-confidence.“

Hanne Hölscher, Teacher, Focus School Gelsenkirchen

Project Process

Preparation

Making Contac

In spring 2024, Gudrun Sommer and Christian Kosfeld from DOXS RUHR / Freunde der Realität e.V. initiated contact with Simone Henzler, project coordinator of the German Federation for the Blind and Visually Impaired (DBHW), and the Focus School Gelsenkirchen, an LWL special education school focused on vision. The school principal, Jessica Burhenn, and teacher Hanne Hölscher enthusiastically supported the idea of implementing the *Young Film Describers* project at their school.

Film Selection

Gudrun Sommer, the DOXS RUHR festival director, and Christian Kosfeld, the project's media-education lead, worked with Simone Henzler to select suitable documentary short films for the project. Together with Jessica Burhenn and Hanne Hölscher, who organized the project at the school, they assessed the specific needs and capabilities of the students. The chosen film, Boos Enzo (NL 2023, 15 min) by Dutch filmmaker Nicky Maas, stood out for its thematic and aesthetic suitability for audio description.

„It was very interesting because I could listen to the others."

„What I enjoyed most was being able to listen to the film."

„We got to do the recordings ourselves."

„I really liked that we paused the film and talked about it."

„It was interesting and nice because it was something different, and we learned how an audio description is created."

„Recording was exciting, especially realizing how often you mess up!"

Students, Focus School Gelsenkirchen

Additional Requirement

As the film was to be screened at the DOXS RUHR festival in October 2024 and was only available in its original Dutch version with subtitles, the project team decided to create a German-language voiceover with some of the students. This version was presented during the festival and later used in the audio description project.

Teacher Hanne Hölscher recruited students for the voiceover roles and invited others to participate in the audio description workshop. An enthusiastic group of 15 students quickly came together.

Project Process

Execution

I. Voiceover Recording

The first part of the project involved creating a German-language voiceover for the film. On September 27, Christian Kosfeld visited the school to discuss logistical details, such as suitable rooms and technical setup, with Jessica Burhenn and Hanne Hölscher. He also introduced the project to secondary school students.

A music room with carpeted flooring was used as a soundproof recording space. The voiceover recordings took place over two days (September 30 and October 1), with six students working for three hours each day. The students had their scripts beforehand and worked diligently to capture the film‘s mood and the emotions of the characters. Notably, the student voicing the protagonist, Enzo, tackled an extensive script with great dedication. Over both days, the students displayed perseverance, teamwork, and joy in collaborative work.

Post-production, including editing and sound mixing, was carried out by Christian Kosfeld. During the festival screening on October 29 in Dortmund, a group of students attended the premiere of Boos Enzo with their voiceover. The positive audience feedback and the opportunity to be on stage during the festival were highlights for the students.

II. Audio Description Workshop

The second part of the project took place from October 7 to October 11, 2024, involving four intensive days of work with 14 students, including three blind participants.

Day 1: Introduction to Audio Description

The first day focused on the essential question: „What is an audio description, and what purpose does it serve?“ Even those students with significant visual impairments had rarely used audio descriptions, so the topic was new to most. Together with Christian Kosfeld, the group discussed which information is critical for audio descriptions: Who does what, where, when, and how? Which details are unnecessary because they are already conveyed by sounds, dialogue, or other cues in the film?

An Example:

1. Opening Scene Description:

The first task was to capture and describe the initial scene. The students initially attempted to describe it as an image with some details, such as:

„On the street. Three boys stand outside around a motorcycle, looking at it. One boy starts it. He’s wearing a yellow jacket. The others also wear thick jackets and watch him.“

However, since the protagonists start speaking after just three seconds, there wasn’t enough time for a detailed description. The solution was a concise sentence to explain the scene right at the beginning of the film:

„00:00 Three boys stand around a small motorcycle.“

The outdoor setting was acoustically evident in the original sound. The boys discussed technical details, and the protagonist, whose name hadn’t yet been mentioned, repeatedly pulled the starter motor. This distinctive sound was immediately recognizable to most. Still, it was important to clarify that it was a small motorcycle. The students decided against describing his yellow down jacket, prioritizing instead another feature: his long blonde hair, which not only marks him visually but might also hint at his personality:

„00:14 The boy with the long blonde hair tries to start it.“

Not every detail, however, needs to be described. Decisions had to be made about what to include in the audio description. Sentences needed to be concise, fit the pauses in the film, be easy to narrate, and convey the scene, mood, and overall tone. This meticulous work on the film continued scene by scene over two days.

Days 2 and 3: Refining the Texts

Over the following days, the teams revised their drafts, adjusted wording, and ensured the descriptions fit the pauses in the film. They had to ensure that background sounds and dialogue remained audible and that the audio description was stylistically engaging. A significant challenge was fitting descriptions into the rapid scene transitions

of Boos Enzo. Despite this, the students tackled the demanding task with impressive focus and creativity.

At the end of each day, the texts were read live alongside the film to assess their impact. Blind students provided valuable feedback on whether the descriptions were clear and helpful or required further adjustments.

Day 4: Finalizing and Recording Audio

On the last day, the final scripts were prepared. Each student was assigned three to five sentences to record, ensuring all their voices were featured in the audio description. The recording sessions were conducted in a relaxed atmosphere, and the students worked enthusiastically to produce a polished result. The sessions required high concentration, but the students showed remarkable perseverance and articulate delivery.

The finished audio track, featuring the students' voices, was sent to a professional sound studio in Frankfurt/Main for final mixing and adjustment to TV standards. The completed audio description was made available as a downloadable link for schools and educational institutions. All audio descriptions from this project are distributed via Methode Film.

Premiere and Creative Outputs

The German version of Boos Enzo, featuring the students' voiceovers, premiered on October 29, 2024, during the DOXS RUHR festival, attended by the students and filmmaker Nicky Maas.

In December, a school screening of the finished film was held, with all students, faculty, and school aides attending. This internal premiere was a wonderful conclusion to the project.

A highlight for the students was their interaction with Nicky Maas. During the project, they gathered questions about her filmmaking process: How did she discover the protagonist Enzo? Why were certain scenes chosen? Where does Enzo live, and what does he eat? Why was a football match included in the film? They emailed their questions to Maas, who responded with a detailed voice message in English. On the third day, the students listened to and translated the message together. This direct exchange, combined with the filmmaker's appreciation for their work, reinforced their roles as experts in the project.

The project week also included additional creative activities, such as drawing DVD cover designs and writing film synopses and reviews for Boos Enzo, further deepening their engagement with the film.

Conclusion

The structure and approach of the audio description workshop proved highly effective and rewarding for the mixed-age group at the Focus School in Gelsenkirchen.

In these workshops, students became active experts, collaboratively creating their own audio descriptions. Their decisions on what and how to describe the film opened it up for others. This intensive engagement with the medium of film occurred on multiple levels, including group discussions, collaborative writing, and hands-on experience with technical tools and microphone work.

The project also empowered participants: all students, regardless of their needs, realized their knowledge and experience were invaluable to creating the audio description. Through their efforts, they enabled others to access and enjoy the film, contributing to a shared cultural and aesthetic experience.

„Projects like this show how much students can learn when they're allowed to actively contribute. They grow not just in terms of skills but also personally. As a school, we can only thank you for this opportunity and say: we'd love to do it again!"

Hanne Hölscher, Teacher, Focus School Gelsenkirchen

Interview with

Christian Kosfeld, Media Educator

In Gelsenkirchen, you collaborated with young film describers for the eighth time. I assume the project once again brought unexpected insights and new challenges. How did the work in Gelsenkirchen differ from previous projects?

In Dortmund and Düren, our previous projects involved younger children (ages 6-10) and a group with special educational needs. Rather than focusing on audio descriptions, we explored soundscapes playfully: what sounds are in the film, and how can we recreate them? We used props, recorders, and even recorded sounds around the school. This was more hands-on and experimental.

At the Focus School in Gelsenkirchen, the approach was different. The project involved 14 participants aged 11-17 from across the entire secondary school, which teaches in mixed-grade settings. Students with intellectual development needs, learning disabilities, and those on the general secondary school track participated. It was fascinating to see such a diverse group working together. Through varied tasks—voiceover recordings, audio description development, language recordings, interaction with the Dutch filmmaker, and designing covers—we engaged with the film on multiple levels.

The entire year group was indirectly involved as we screened and reviewed the film together. The lively, mindful, and friendly learning atmosphere at the school made the experience particularly enriching.

What are optimal group sizes for this age range?

It depends on the students' needs, but groups of 8-12 participants work best to enable meaningful engagement.

How did you select the film? I recall discussions about a black-and-white film or themes like trades and crafts.

The film's soundscape plays a crucial role. Does it feature distinct sounds, acoustic transitions, and space for descriptive narration? Are there engaging scenes, actions, and characters to describe? The film needs to captivate and sustain interest over repeated viewings and work sessions.

We considered a black-and-white film about a young chimney sweep, beautifully made but too quiet and static for prolonged analysis. Instead, "Boos Enzo" offered dynamic scenes, interesting sound transitions, and a compelling protagonist, making it ideal for our project.

The film was shot in the Netherlands, and the children in the film don't speak German. How did you handle this? Was it an issue for the participants?

It was briefly discussed since some participants had connections to or had visited the Netherlands. However, for most, multilingualism is a natural part of their everyday lives, so it wasn't a significant challenge.

What technical considerations are important? What equipment is essential, and where can you improvise?

Most schools are well-equipped with whiteboards and video projectors, so playing the films from a laptop is straightforward. Laptops can also be used for group work.

For audio stations, the setup is simple: a quality microphone, an audio interface, headphones, a pop filter, and a stand. Finding a suitable recording space with minimal noise and reflections is more critical. Music rooms with carpets, curtains, or fabric elements often work well. Additional soundproofing with stage molton around the microphone helps.

For simpler recordings, such as practicing audio descriptions or capturing specific sounds, any smartphone can suffice. Portable recorders costing around €80-100 are also effective.

What is the optimal project duration, and how many hours per day are manageable?

It depends on the students' concentration levels, but four hours per day with appropriate breaks is ideal. Anything longer tends to be too tiring for this age group.

What do students particularly enjoy, and what challenges do they face? Do they all participate enthusiastically from the start, or does interest grow over time?

Since participation in this open year group was voluntary, everyone was motivated from the beginning. Students enjoyed watching and listening to the film together, discussing

phrasing, and working as a team to create their own audio description. It's exciting for them to be experts in a collaborative process without a single "correct" solution.

Challenges included articulating precise descriptions and maintaining focus over extended periods. Recording the final audio was a highlight–speaking professionally into a microphone and achieving a high-quality take was demanding but fun.

What should non visually impaired facilitators consider when working with children who have limited or no vision?

Facilitators should seek ways to include all participants according to their abilities, check assumptions, and remain attentive to their needs. It's important to listen carefully during film screenings and discussions: What world emerges through sound, and how can it be conveyed verbally?

What agreements should be made with the school in advance? What should teachers be informed about?

Key technical arrangements include the availability of suitable spaces, equipment, and additional resources. It's also vital to select a film tailored to the group's abilities and interests. Discussions with teachers should cover the students' independence levels, areas requiring support, and potential challenges. Schools can then align their expertise with the facilitator's methods to create a rewarding and enjoyable workshop experience.

This year, the connection to the DOXS RUHR festival allowed for an intense engagement with the cinema as a public space and the filmmaker. How did this impact the students, teachers, and school leadership? Did the project change attitudes toward audio descriptions or cinema?

Seeing their work presented at the DOXS RUHR festival, with their German voiceover playing in a cinema before an audience, was an unforgettable experience for the students. They traveled to Dortmund with their teacher and assistants and were rightfully proud of their achievement.

Meeting the filmmaker was equally impactful. Their questions were taken seriously and answered with warmth and respect – like professionals among peers. This workshop undoubtedly shifted perspectives on audio descriptions and cinema, enriching everyone involved.

Timeline

Daily Duration: 4.5 hours (8:30 AM – 1:00 PM, with breaks from 10:00 – 10:30 AM and 11:15 – 11:35 AM)

Voiceover Recording: 2 days

Audio Description Workshop: 3-4 days

Required Materials & Technical Equipment

Classroom: Whiteboards, laptop, Bluetooth speaker

Mobile Recording Station: Laptop with audio interface (Zoom Livetrack 8 mixer/recorder), AKG C414 large-diaphragm microphone, T.bone microphone screen, T.bone HD 1000 headphones

Acoustic Setup: Fabric on tables and makeshift soundproofing (e.g., blankets over chairs)

Audio Editing: Free or affordable software like Audacity or Reaper

EIN PROJEKT VON

freund*innen der realität

DBHW Deutsches Blindenhilfswerk

IN KOOPERATION MIT

DOXS RUHR

Methode Film Kurzfilme und Konzepte

UNTERSTÜTZT VON

DEUTSCHE POSTCODE LOTTERIE

„What I especially appreciated about this project was that the students were seen as experts and could contribute to something beyond the school setting. The Young Film Describers *project was an amazing experience for our students. For children with visual impairments, who often face challenges accessing cultural offerings, it was an incredible opportunity. Many had never heard of or used audio descriptions before. Now they know what it is and how important it can be for their participation.“*

Hanne Hölscher, Teacher, Focus School Gelsenkirchen

„I can only thank you for your commitment and joy in working with our children. It was simply wonderful to see that our children were welcomed into a socially relevant project with their unique abilities. Often, such projects have a tone of ‚charity,‘ but I didn’t feel that with you. Instead, I saw genuine enthusiasm for working with the students and passion for your project. That, to me, is true inclusion.“

Jessica Burhenn, Principal, Focus School Gelsenkirchen

WWW.DOXS-RUHR.DE/PROJEKTE/JUNGE-FILMBESCHREIBERINNEN
INSTAGRAM.COM/DOXSRUHR_KINOFORYOU